

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg.

Zeleg. Abz.: Zeitung.
Anzeigen werden die sechspaltige 3mm hohe [Wetit]- Zeile oder deren Raum mit **15 Pfg.** berechnet; auswärts **20 Pfg.** Bei Wiederholung entprechender Rabatt. Reklamen kosten pro Zeile **40 Pfg.** Verbindlichkeit für Platz, Datumsdrift und Begeileferung ausgeschlossen. Annahmehgebühr für Offerten und Aukstmit beträgt **15 Pfg.** Zeitungszelagen werden billigt herabz. Rabkunen an Nachbolkunden, Gastfrucht, am Main Nr. 20771

Dienstag, den 1. August 1933

26. Jahrgang.

Arbeit für dreieinhalb Jahre — Rühen wird frei von Erwerbslosen

Pommern schließt den Osten auf.

Heute steht die Wirtschaftsgeschichte dieser Provinz vor einer neuen entscheidenden Etappe. Zur Wiedereinreihung der restlichen 80 000 Arbeitslosen ist vom Gauleiter, Staatsrat Sargenfeld, ein Arbeitsbeschaffungsplan aufgestellt worden. Eine Fiktion nach der anderen wird genommen. Und diese ererbte Fiktion wird gehalten. Das zunächst angeführte Ziel ist die völlige Befreiung der Insel Rügen von Arbeitslosigkeit. Im September wird es auf Rügen keinen Arbeitslosen mehr geben.

Für die Insel Rügen bedeutet der Dammbau außer der allseitigen Befreiung von der Geißel der Arbeitslosigkeit: Erhöhung der landwirtschaftlichen Produktion und Rettung der rügenischen Bäder, die ein Drittel des Fleischbedarfs aufnehmen. Die Fahrt auf Gemüsebau eingestellte Landwirtschaft wird dem Großmarkt Berlin nähergebracht, die immer stärker drohende Abzoffelung des Auto-Bäderverkehrs infolge der Leistungsunfähigkeit des Fahrbetriebes mit einem Griff gelodert!

Dem Baumarkt wird die erste Hilfe durch die Durchführung öffentlicher Bauvorhaben gebracht werden, an die der Siedlungsplan anschließen muß.

Zur Hilfe für die an Absatzmangel leidende pommerische Fischerei, die auf den Großstadtmärkten sich nicht gegen die überlegene holländische Fischerei durchsetzen vermag und in große Schwierigkeiten geraten ist, hat der Bauleiter die Einführung eines Fischtages proklamiert.

Der Osten darf die Hoffnung haben, daß seine Wle-
braufbauarbeit in den Rahmen der vom Reich angeord-
neten Maßnahmen eingegliedert wird. Das mit neuem
wirtschaftlichen Leben erfüllte Bauernland Rommern, der

Nach dem Sieg

Königsberg i. Pr., 1. August.

In den Rathhäusern von Reidenburg und Johannisburg wurde dem Oberpräsidenten feierlich der Ehrenbürgerbrief der beiden Städte verliehen. Bei dieser Gelegenheit sprach der Oberpräsident im Johannisburger Rathhauseaal über den Industrialisierungsplan und den wirtschaftlichen Wiederaufbau der Provinz.

Das Reichstabinett beschloß einige Aenderungen seiner Geschäftsordnung, um Erfordernissen zu entsprechen, die durch die Aenderung der Struktur des Reiches sich ergeben haben. Im wesentlichen ist die bisherige Geschäftsordnung in drei Punkten geändert worden. Die bisherige Präambel bei Gesetzen, in der auf den Reichstag und Reichsrat Bezug genommen wurde, mußte naturgemäß geändert werden, da die Gesetze jetzt lediglich vom Kabinett beschloßen werden. Weiter ist wesentlich, daß jetzt im allgemeinen das Inkrafttreten der Gesetze am Tage nach der Verkündung erfolgt, während bisher, wenn nichts anderes bestimmt worden war, das Gesetz 14 Tage nach der Verkündung in Kraft trat, und schließlich ist die Aenderung getroffen worden, daß in Zukunft bei Auslandsverträgen die Bezugnahme auf den Reichstag fortgelassen wird.

Entsprechend der Ausrichtung des Reichstages und Reichsrats sind das noch an anderer Stelle der Kabinettsgeschäftsordnung Veränderungen getroffen worden, die Bezug nehmen auf die Verfestigung der für die endgültig verabschiedeten Gelegeterte die Verantwortung trägt. Bisher war es so, daß nach der Verfassung des Reichstages der Reichsdagspräsident an das federführende Ministerium über die Verfassungsgesetzberichte und diesem dann vom Reichstage verabschiedeten Gelegeterte überlieferte. Es ist jetzt festgelegt worden, daß für die Verabschiedung des vom Kabinett beschlossenen endgültigen Gelegetertes der Sachbearbeiter des federführenden Ministeriums die Verantwortung trägt.

Eine besonders für die Presse wesentliche weitere Änderung bezieht sich darauf, daß in Zukunft alle Veröffentlichungen, vor allem Veröffentlichungen politischer Natur, durch die Presseabteilung der Reichsregierung gehen müssen. Diese Bestimmung bestand zwar schon bisher, sie ist jetzt aber noch erheblich verschärft und konkretisiert worden und gilt vor allem auch für Interviews, die einzelne Minister einem Pressevertreter geben. Damit soll aber nicht die unmittelbare rein fachliche Berichterstattung aus den Ministerien betroffen werden, sondern lediglich die politische Berichterstattung. Fachliche Mitteilungen können auch weiterhin direkt von den Ministerien an die Presse gegeben werden. Die Presseabteilung ist lediglich darüber zu unterrichten.

Mit Entscheidungen bei den bisherigen Zentrumsfra-

tionen der Parlamente ist hinsichtlich der Mandatsniederlegungen nicht vor dem 1. September zu rechnen. Die großen Parlamentsverwaltungen haben bisher amtlich noch keinerlei Anweisung über die künftige Haltung gegenüber den bisherigen Zentrumsparlamentariern bekommen. Die Zentrumsbeauftragten, die im Eindernehmen mit der NSDAP die Überleitung einiger Zentrumsabgeordneter als Hospitanten in die NSDAP-Fraktionen zu vollziehen haben, sehen ihre Verhandlungen dauernd fort.

Wenn auch die Frage durch das Reichstagsgesetz gestärkt wird, daß die gewählten Mandatäre nichtverlegbar haben, so sind Veränderungen u. a. doch auch dann möglich, soweit der Rahmen des geistlichen Würdenträgers in diesem Zusammenhang zu sehen ist. Ferner kann angenommen werden, daß, dem Wunsche des Führers entsprechend, nicht nur die weiblichen Mitglieder der bisherigen Zentrumsfraktionen, sondern auch der bisherigen übrigen Fraktionen, soweit die Parteien nicht schon durch Befehle aufgelöst sind, auf ihre Mandate verzichten werden. In

Neuer jaarländischer Abgeordneter

Der Mandatsnachsfolger für den früheren Staatssekretär und deutschen nationalen preußischen Landtagsabgeordneten von Bismarck, ist nunmehr benannt worden. von Bismarck hatte sein Landtagsmandat schon vor einiger Zeit niedergelegt. Für ihn tritt nun ein Saarländer ins Preußenparlament ein, und zwar der auf den deutschen nationalen Listen aufgestellte Hüttendirektor Dr. Deubert aus Neunkirchen-Saar.

zum 19. Jahrestag des Kriegsausbruchs.

Der Präsident des Deutschen Reichskriegerbundes „Riffhäufer“, General der Artillerie a. D. von Horn, erläßt zum 19. Jahrestage des Kriegeausbruches folgende Kundgebung:

„Am 19. Male jährt sich heute der Tag, an dem das deutsche Volk in Waffen den Marsch in den Verteidigungsgraben antrat. Weder Greuelmärtchen noch die völlig entmenschte Lüge von der Schuld Deutschlands an dem größten aller Kriege werden vor der Gerechtigkeit Bestand haben. Rein in Ehr' und Wehr hat die alte deutsche Armee in diesen viereinhalb Jahren gekämpft, sie ist unbesiegt geblieben und hat sich durch den Ruhm ihrer Tapferkeit, ihrer Leistungen und ihrer Disziplin."

Das einige, volkliche, nationale Deutschland, das der Frontsoldat Adolf Hüller nach heiligem Ringen im 14. Jahre nach Beendigung dieses Krieges schuf, ist die Erfüllung der Sehnsucht aller Frontsoldaten. Der Volkstanzler ist der Volkstredner unseres Glaubensbekenntnisses. Darum sehen wir in engster Frontverbundenheit zu ihm und seinen Kämpfern, die den Sinn dieses Krieges zum Wohle Deutschlands zu Ende führen.

Unter der Führung Adolf Hitlers werden nun die Nöte der Kriegssopfer anders gelindert werden als bisher. In seiner Regierung herrscht der Frontgeist des Pflichtbewußtseins und der Kameradschaft. Sie wird den Soldaten wieder an den Ehrenplatz stellen, der ihm gebührt.

Unser großer deutscher Soldatenbund, der sich freudig erkannt hat zum Staate Adolf Hillers, heißt, daß in künftigen Jahren der 2. August als besonderer Tag des deutschen Soldaten auch äußerlich zum Ausdruck bringt, daß das ganze nationalsozialistische Deutschland durchdrungen ist von dem Worte seines Führers: „Mögen Krietaufende vergehen, so wird man nie von Heldentum reden, ohne des deutschen Volkes des Weltreiches zu gedenken!“ Ehre dem Soldaten, der Gut und Blut für sein Volk eingeseht hat!“

100 000 Mann auf dem Tempelhofer Feld.

Am kommenden Sonntag wird auf dem Tempelhofer Feld in Berlin der Generallappell der SA-Gruppe Berlin-Brandenburg unter ihrem Gruppenführer Karl Ernst stattfinden. An dem Aufmarsch werden sämtliche Standarten aus Berlin und dem Regierungsbezirk Potsdam — dem Gebiet der SA-Gruppe Berlin-Brandenburg — teilnehmen. Die SA-Standarten aus der Provinz werden in Sonderzügen in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag nach Berlin befördert werden. Den Appell wird der Stabschef der SA, Hauptmann a. D. Röhm, abnehmen. Es werden bei dieser Gelegenheit die Berliner SA-Sturmabanne (selbständige Sturmabanne) zu Standarten erhoben werden, so daß Berlin dann über 18 Standarten verfügt. Ferner werden eine Reihe von Feldzeichen und Fahnen geweiht werden. Der Generallappell wird mit einem Vorbemarsch vor dem Stabschef der SA, Hauptmann a. D. Röhm, enden. Berlin wird also am kommenden Sonntag im Zeichen der braunen Uniform stehen.

Berlin, 1. August.

Die deutschen evangelischen Landeskirchen haben durch ihre Bevollmächtigten einen aus Universitätsprofessor Dr. F. E. Freytag, Hamburg, Präsident Koopmann, Aachen, Wehrkreispfarrer Müller, Berlin, Landesbischof Dr. Dr. Schumacher, Hamburg und Universitätsprofessor Dr. Schumann, Halle bestehenden Ausschuß ernannt, bis zum baldigen Zutretten der Nationalkonferenz die Angelegenheiten der Angelegenheiten der deutschen evangelischen Kirchen erforderlichen Verhandlungen und Maßnahmen durchzuführen. Die staatlichen Stellen sind hiervon in Kenntnis gesetzt.

Ed geh's, Herr Rittmeister!

Neuer Gnadenakt Görings

Vollmachten für den Justizminister.

Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, hat der preussische Ministerpräsident Göring auf Grund vorgehender Erörterungen an den preussischen Justizminister Krieger folgendes Schreiben gerichtet:

1. Die Beobachtung des Wirtschaftslebens hat ergeben, daß in der Zeit vor der Übernahme der Macht im Staat durch den Nationalsozialismus in Kreisen der Wirtschaft Handlungen begangen worden sind, die zwar gegen die Strafgesetze vertriehen, ohne jedoch aus selbstthätigen Motiven heraus begangen zu sein. Der Steuerbolschewismus des damaligen Staates zwang vielfach dazu, im Interesse der Erhaltung des Betriebes Wege einzuschlagen, die strafrechtlich nicht zulässig waren, jedoch aus den Zeitverhältnissen heraus verständlich sind, zumal damals die strenge Wirtschaftsaufsicht des Nationalsozialismus noch nicht allgemeingültig aller Kreise des Volkes war. Eine unnahe-sichtliche Verfolgung derartiger Straftaten würde vielfach Verleuten treffen, die vom Geiste der nationalsozialistischen Revolution erfüllt, jetzt bereit sind, am Aufbau der Wirtschaft mitzuwirken. Würden sie aber aus ihrer Tätigkeit herausgerissen werden, so würde dadurch die Fortführung des Betriebes gefährdet sein, und zahlreiche Volksgenossen würden um ihre Arbeitsstelle kommen.

Deshalb erscheint es am Platze, in derartigen Fällen von der Verfolgung des Strafanpruches abzusehen. Unberührt bleiben hiervon selbstverständlich alle diejenigen Fälle, in denen aus selbstthätigen Gründen Gründe unter Verletzung der Strafbestimmungen ungeduldfertige wirtschaftliche Vorteile erstrebt worden sind.

2. Weiter ist es verständlich, daß auch bis zur Machtergreifung durch den Nationalsozialismus und darüber hinaus bis zur Verkündung des Arbeitsprogramms des nationalsozialistischen Staates am Tage der nationalen Arbeit (1. Mai 1933) vielfach Straftaten begangen wurden, die ihre Erklärung in der unerschuldeten Notlage des Täters oder seiner Angehörigen infolge Verlustes der Arbeitsstätte oder Zusammenbruchs des eigenen Wirtschaftsbetriebes finden.

Nachdem nun jetzt infolge des Vordringens der nationalsozialistischen Offensive zur Vernichtung der Arbeitslosigkeit neue Hoffnungen bei Millionen Volksgenossen eingezogen ist, will ich in jedem Falle einer aus Not und zur Abwehr dringender Not begangenen Straftat prüfen, ob ich durch Niederlegung der Straferfolgung oder gnadenvollen Erlass einer erkannten Strafe dem Täter die Möglichkeit geben kann, aufrechtzuerstehen am dem Kampfe gegen das Wirtschaftselend teilzunehmen.

Gerade jetzt, wo die Strafschärfe mit aller Schärfe und Schnelligkeit das Verbrechertum niederkämpfen soll, will ich diejenigen, die bis zum Tage der Beendigung der nationalsozialistischen Revolution straffällig wurden, ohne volksfeindlicher Verbrechen zu sein, vom dem Verbrechertum auch in der Behandlung durch den Staat abheben.

Auf Grund der mir in dem Erlass des Herrn Reichszantlers vom 25. 4. 1933 erteilten Ermächtigung vertraue ich deshalb den preussischen Justizminister, das Gnadenrecht auch hinsichtlich der noch nicht rechtskräftig entschiedenen gerichtlichen oder sonst anhängigen Strafsachen der oben gekennzeichneten Arten auszuüben. Die Ermächtigung erstreckt sich bezüglich der zu 1. angegebenen Straftaten auf vor dem 31. Januar 1933 begangene Taten, bezüglich der zu 2. aufgeführten Taten auf solche, die vor dem 16. Juli 1933 begangen sind.

Hinsichtlich der zu 2. aufgeführten Taten ist der Justizminister befugt, diese Ermächtigung weiter zu übertragen.

Siegesblut in Ostpreußen

Bis auf Königsberg und Elbing frei von Erwerbslosen.
Königsberg, 31. Juli.

Die Pressestelle des Oberpräsidiums teilt mit: Am Sonntag, den 30. Juli, ist mit Ausnahme der Städte Königsberg und Elbing die ganze Provinz Ostpreußen frei von Arbeitslosen. Auch in den beiden genannten Städten fördert der unermüdete Kampf gegen die Erwerbslosigkeit rüstig und erfolgreich vorwärts. Das Ziel, das am 26. Juli gesetzt worden war, ist demnach schon einige Tage vorher erreicht worden.

Die Sporck'schen Jäger

Roman von Richard Klossner
Copyright 1933 by Romanien-Verlag Berlin W 30
(51. Fortsetzung.)

„Als ältester Oberleutnant habe ich jetzt die Pflicht, Ihnen noch einiges zu sagen. Ich warne Sie also nachdrücklich vor allen unbefonnenen Schritten, die den Eilat nur verschlimmern könnten, und mache Sie darauf aufmerksam, daß Sie sich von jetzt an zur Verfügung des Ehrengerichtes zu halten haben. Der Herr Oberleutnant wird wohl heute abend noch einen Befehl erteilen, der Sie vorläufig vom Dienste enthebt, ich aber werde ihn im Interesse des Ehrengerichtes bitten, daß das Ehrengericht mit möglicher Befehlsmöglichkeit zusammentritt. Ihnen selbst kann es ja nur angenehm sein, wenn Sie auf den Spruch nicht lange zu warten brauchen.“ Er verneigte sich gemessen, wandte sich zum Gehen. Als er aber die Tür hinter sich geschlossen hatte, lachte der Leutnant von Naugaard in sich selbst hell auf.

„Du Ausbund aller Selbstgerechtigkeit, du Muster eines korrekten Benehmens! ... Ein anderer wäre vielleicht hergekommen, hätte genau daselbe gesagt, nur in milderen Worten. ... Lieber Naugaard, ich kann's Ihnen nicht verhehlen, die Sache ist ziemlich ausföhrlos für Sie! Weshalb, in drei Deuwels Namen, haben Sie sich bloß von der verdammten Ration so weit hinsetzen lassen? ... Na schön, das ist nun abgetan, aber machen Sie mir bloß keine irreparablen Dummheiten! Das Bataillon Sport ist nicht die Welt, und jenseits des großen Korridors wohnen auch Menschen, die sich ihres Lebens freuen. ... Menschen, die nicht immer gleich zur Pistole greifen müssen, wenn sie mal ein paar Tage lang auf einem nicht ganz geraden Wege waren. ... bei einiger Nachsicht gegen sich selbst kann man sich unter ihnen ganz wohlfühlen. ... Das heißt, das sage ich Ihnen natürlich ganz offiziell. Wie ich als bestellter Ehrengerichter über Sie befinden müßte, steht auf einem anderen Blatt.“

Hans von Naugaard tastete sich zum Tische, ein plötzliches Gefühl der Schwäche hatte ihn übermannt. Er ließ sich schwer in den nächsten Stuhl sinken und schlug die Hände vor die

Sparsmaßnahmen beim Rundfunk

Abbau der Überorganisation.

In der Reichsrundfunkgesellschaft wurden wegen der zum Teil übermäßig hohen Gehälter der bisherigen Abteilungsleiter sowie der fälschlichen Ungeeignetheit und politischen Unzuverlässigkeit auf Grund des Berufsbeamtengesetzes zahlreiche leitende Angestellte fristlos entlassen.

Von den leitenden Angestellten wurden Ministerialrat Giesecke, Intendant Christian, Oberregierungsrat a. D. Dr. Garstenjen, Dr. Duse, Dr. Walter Voegeling, Dr. Mueller entlassen.

Die von der Kündigung Betroffenen erhalten noch für drei Monate ihre Bezüge; die zum Teil noch mehrere Jahre laufenden Beträge werden damit hinfällig. Soweit an die Betroffenen schon über die gesetzliche Frist Beträge gezahlt worden sind, müssen die zuviel bezahlten Beträge zurückerstattet werden.

Die Größen des früheren Systems, besonders Dr. Magnus, der einstige Direktor der Reichsrundfunkgesellschaft, Dr. Fleischer, der frühere Direktor der Berliner Funkstunde und Alfred Braun, werden also zur Rechenschaft gezogen. Im Berliner Funkhaus wird gegen eine Million Reichsmark eingesparrt werden.

Die Beträge, die durch die Entlassungen gespart werden, sollen in vollem Umfange zum Aufbau unseres dann niederliegenden geistigen und kulturellen Lebens Verwendung finden und in großzügiger Weise für die Unterstützung der geistig Schaffenden auf allen Gebieten eingesetzt werden.

Alle diese einschneidenden Maßnahmen und Entlassungen, die nicht allein bei der Reichsrundfunkgesellschaft und bei dem Berliner Sender, sondern auch in den verschiedenen Rundfunkgesellschaften des Reiches vorgenommen wurden, beweisen, daß es der neuen Rundfunkführung um die Einhaltung und Durchführung der Grundzüge ernst ist, die Reichsminister Dr. Goebbels aufgestellt hat. Weg mit der Überorganisation! Sparplan und Vereinfachung, so lautet die Parole, die heute in den Funkhäusern herrscht. Jeder Pfennig, den der Rundfunkhörer gibt, ist heilig! Denn er ist Volksvermögen. Das System der einseitigen großwahnhaften Bürokratie muß nun ihr Ende haben. Die Rundfunkgebühr darf nicht mehr in dem unerfährlichen Verwaltungsapparat der Funkhäuser verschwinden oder für die Mästung eines Beamtenapparates ausgeworfen werden. Die Zwei-Mark-Rundfunkgebühr, die der deutsche Hörer zahlt, sind das Fundament für den geistigen, künstlerischen und kulturellen Neubau unseres Volkslebens.

Bilanz von London

Rundfunkansprache Dr. Schachts über die Wirtschaftspolitik der Zukunft.

Reichspräsident Dr. Schacht sprach im Rundfunk nach den Vereinigten Staaten über die Weltwirtschaftskonferenz, in der er das Fazit aus dem Mißerfolg dieser Konferenz zog und die Konsequenzen für Deutschland schätzte. Seine Ausführungen gipfelten in einem Appell an den gelunden Menschenvolstand, nun der bestehenden Schwierigkeiten Herr zu werden. Dr. Schacht ist der Meinung, daß auch, wenn in der Währungsstabilisierung eine Einigung erreicht worden wäre, ein wirklicher Erfolg für die Konferenz dennoch ausgeblieben wäre, weil zwei große Probleme, nämlich das der Schulden und das der Arbeitslosigkeit, vor denen die Welt stehe, zu lösen seien.

Die internationalen Schulden, so weit sie aus politischen Gründen entstanden sind, können nach seiner Meinung nur durch politische Arrangements geregelt werden. Solche Arrangements liegen aber außerhalb der Sphäre von Wirtschaftskonferenzen.

Bezüglich der internen Verschuldung betonte Dr. Schacht, daß sie vorwiegend ein Problem der nationalen Politik sei.

Die Währungsverschlechterung sei kein geeignetes Mittel zur Lösung, vielmehr gäbe es natürlichere Mittel, wie Herabsetzung des Schuldenzinses in Zins und gegebenenfalls in Kapital, Senkung von Steuern für den Schuldner oder ähnliche staatliche Hilfsmittel. Auf jeden Fall könnte das Schuldenproblem am besten nur in direkten Verhandlungen zwischen den beteiligten Parteien gelöst werden.

Augen. Aber nur ein dumpfes Aufstöhnen kam aus seiner Brust, die Tränen waren längst versiegt.

Das Aufstöhnen war nicht so leicht, wie man's sich gedacht hatte in den Stunden der dumpfen Verzweiflung. Es war ja ganz unmöglich und undenkbar, daß man mit all der strengen Lebenskraft seiner jungen Jahre den dunklen Weg der Vernichtung gehen sollte, von dem es keine Wiederkehr gab! Irgend etwas mußte doch kommen, was im letzten Augenblick die Rettung brachte! ... Aber nichts regte sich draußen, und in den halbblinden Ecken des Zimmers hatte die Verzweiflung ...

„Also, es war aus, alle Straßen, die ins Helle führten, versperren. Und ein jäher Haß sprang ihn an gegen die, die ihn verraten hatte. Er war ehrlich zu ihr gewesen von der ersten Stunde bis zur letzten, hatte sie über seine wahren Absichten einen Zweifel gelassen. Das Mädel aber verfolgte im Verein mit der Mutter allerhand unmögliche Pläne, und als er sich still zurückzog, gab es ihn preis. Er konnte doch nicht zu dem gewöhnlichen Eitelheims kommen mit dem Bild einer alten Herzens? ... Einer, den weniger Strupel plagten, hätte vielleicht das Verhältnis, wenn auch widerwillig, zum Schein fortgesetzt; oder hätte mit der Faust auf den Tisch geschlagen: „Jetzt ist es aus! Wenn du nicht Vernunft animmst, bist auch du verdorben für alle Zeiten. Ich gehe ruhlos in die Versenkung, aber du bleibst mit, als ein lockeres Leutnantsmädchen, das zu Unrecht all die Zeit über seinen Kopf hochgetragen hat vor all den übrigen!“

Solche unbefürmte Rücksichtslosigkeit war ihm nicht gegeben. Er hatte sich nur still zurückgezogen seit jenem letzten Abend, vielleicht, daß die braune Witze sich selbst befriede. Er hatte falsch gerechnet, und jetzt bekam er den Hohn ...

Er erhob sich langsam, schritt zum Schreibtisch hinüber. Verschiedenes war noch zu erledigen, ehe er das ungesprochene Urteil vollstreckte, das ihn aus dem Kreise der Kameraden stieß. Ein kurzer Brief an den Kommandeur, ein viel längerer aber an die Mutter dahem. Wo jedoch sollte er anfangen und aufhören, um ihr zu schreiben, wie alles gekommen war?

Und da bäumte sich plötzlich in ihm etwas auf: Was hatte er denn so Schweres begangen, daß er's mit dem Leben süßen mußte? Einer Leidenschaft war er nachgelaufen, mit der andere hundertfach geliebt hatten, ebenso wie er, nur daß

Bei der Arbeitslosigkeit handelt es sich, wie Dr. Schacht ferner betonte, erst recht um eine rein nationale Aufgabe.

Nicht Nachdruck hob Dr. Schacht hervor, daß die deutsche nationalsozialistische Regierung im Gegensatz zu der früheren marxistischen bestrebt sei, sich auf die eigenen Kräfte der Nation zu verlassen.

Solange der Weltmarkt nicht wieder belebt sei, bedeute dies natürlich in gewisser Hinsicht wirtschaftliche Selbstverleugung und die Bereitwilligkeit, mit geringeren Einnahmen zufrieden zu sein. Es bedeute ferner, daß den ärmeren Ständen durch höhere Besteuerung der wohlhabenden Arbeit verschafft werden müsse. Die hieraus gewonnenen Gelder würden für Ausführung öffentlicher Arbeiten allgemeinen Nutzens verwandt.

In diesem Zusammenhang ging Dr. Schacht kurz auf Inhalt und Sinn des großen Arbeitsbeschaffungsprogramms der Regierung ein und wies besonders darauf hin, daß die ganze Politik ihren Stützpunkt in dem neuen Geist finde, der jeden mit dem Grundhaß erfüllt habe, daß Gemeinnutz vor Eigennutz gehe. Viele in Deutschland arbeiteten heute für die Gemeinschaft zu einem freiwillig niedrigen Entgelt. Gleichzeitig werde der Versuch gemacht, die Verwaltung zu vereinfachen und weniger für den Staat, jedoch mehr für das Volk auszugeben. Da die Weltwirtschaftskonferenz ein so verhängnisvoller Fehlschlag geworden sei, werde Deutschland seine Bemühungen um eine Ausweitung des Weltmarktes durch zwei- oder mehrseitige Handelsabkommen mit dem Auslande intensiver gestalten.

Weiter wies Dr. Schacht in seiner Radioansprache an das amerikanische Volk noch auf die außerordentlichen Transferschwierigkeiten hin, die die Reichsbank seit 1924 ununterbrochen vorausgesetzt habe.

Im Verlaufe von nur sieben Jahren habe das hoch-industrialisierte Deutschland eine Auslandsverschuldung von mehr als 20 Milliarden Mark aufgesteckt. Wenn man sich ferner überlege, daß der Umschlag des Weltmarktes ebenso wie des deutschen Außenhandels vom Höchststand des Jahres 1929 bis zum Jahre 1933 um rund 60 Prozent zurückgegangen sei, so könne man sich vorstellen, daß es unmöglich sein werde, diese Schulden voll zu tilgen und zu verringern, wenn nicht Deutschland ein genügender Export ermöglicht werde.

Abschließend betonte Dr. Schacht in konsequenter Haltung der von ihm stets und auch auf der Weltwirtschaftskonferenz vertretenen Linie, daß Deutschland genug von Theorien und schönen Empfehlungen habe, vielmehr den Tatsachen ins Auge sehen und direkt handeln und verhandeln wolle.

14tägiger Luftschiffverkehr nach Südamerika

Hamburg, 1. August. Vom kommenden Sonnabend ab wird das Luftschiff „Graf Zeppelin“ alle vierzehn Tage von Friedrichshafen nach Rio de Janeiro starten. Die Verdrängung des bisherigen vierwöchentlichen Dienstes ist verhältnismäßig ein Vorteil, denn Regelmäßigkeit und Häufigkeit der Fahrten sind die notwendigen Voraussetzungen für eine ständig zunehmende Zahl der Fahrteilnehmer.

Das Tagesgespräch

Emile Buré, im Jahre 1914 Brüsseler Sekretär Brändts, veröffentlicht zum Gedächtnis des Sozialistenführers Jaures einige Erinnerungen an diesen großen Feind des Krieges. Jaures wurde am 31. Juli 1914 kurz vor Ausbruch des Krieges ermordet. Von wem, kann man sich denken, wenn man weiß, mit welcher Leidenschaft Jaures dem Ausbruch des Krieges entgegenarbeitete, dem das offizielle Frankreich unter der Feindschaft Rußlands zutrieb. Buré berichtet einige interessante Einzelheiten aus den letzten Stunden vor der Entscheidung. Jaures sei ruhig von der Schuld Rußlands und Frankreichs am Kriegsausbruch überzeugt gewesen. Noch eine Stunde vor seiner Ermordung habe er dem damaligen Innenminister erklärt:

„Wie kann die Regierung zulassen, daß das Frankreich der Revolution von den Russen in einen Krieg gegen das Deutschland der Reformation hineingezogen wird? ... Sodann habe er einen Artikel für die „Humanität“ angefordert, unter dem Titel „Ich klage an.“ Darin sollte es heißen: „Ich klage Rußland an, den Krieg gewollt zu haben. Ich klage Frankreich an, ihn nicht verhindert zu haben.“

Die Hemmungsgefühle bei ihnen stärker ausgebildet waren. Und er hatte ja den besten Willen gehabt, alles mit einer ehrlichen Absicht zu führen. Eine grobe Verwarnung wäre darauf erfolgt, eine nicht entehrende Strafe und die Befreiung in irgendeinem andern Truppenteil. Nur, weil er die Absicht einige Zeit hinausgeschoben hatte, sollte er jetzt den dunklen Weg gehen, von dem es keine Sonne fiel ihn an. Ob man nun selber wußte drüben in Amerika oder sich hier irgendeinem Berufe zuwandte, man lebte doch. Oder noch einfacher, man ging an die Mauer des Kaffinogartens, schwang sich auf die andere Seite und war geboren für alle Zeiten. Nichts gehörte dazu als eine eiserne Stirn und ein bißchen Feuchtheit. ... Allerdings lockende Bilder klangen vor seinem Auge auf, ein bequemes Leben ohne die niedrigen Sorgen um den täglichen Erwerb ... eine Kleinstadt brauchte man nur diesseits der Mauer zu lassen, die Ehre und das Gewissen an einen Schwur, den man vor Jahren in eine zitterige Hand geleistet hatte ...

„Mein Sohn, dein Vater hat es nur zu dem kümmerlichen Range eines Majors gebracht, weil eine heimtückische Franzosenlist ihm vor Paris das Avancement abschnitt. Ich hoffe, du wirst vollenden, was mir verfiel, und denk' daran, daß ich einmal ein Naugaard ein Beispiel gegeben hat, dem alle seines Namens nachzusehen haben. Bei Doppeltrug der General von Naugaard, dem Großvater, die Fahne mit stürmender Hand, weil die Reihe im Vorwärtsgang stand. Sedes Fahnenträger waren schon vor ihm erschienen worden, er war der siebente. Tambour battant ging es vorwärts, auch sein Blut färbte die Fahne, aber er starb nicht umsonst. Helle Begeisterung leuchtete auf, die erste der hier unbeweglichen Schlangen fiel, und der dankbare König befahl ihm den Pour le Mérite auf die durchgeföhene Brust.“

So sprach damals der Vater, als er ihm die Arme entstieß, und das war jetzt der Ausgang. Er schlug die Hände vor das Gesicht und schluchzte bitterlich auf. Schande und Scham fraßen ihm das Herz ab. Nach einer Weile aber richtete er sich auf, sein Entschluß war fertig. Als ein Ehrengerichtener hatte er dahingegeben, sein Tod sollte zeigen, daß in ihm noch nichts von dem Punkte von dem Geiste seiner Vorfahren geblieben war.

(Fortsetzung folgt)

lieber allem, was wir tun und erleben, steht das eine
 Wort: Beregen. Nichts ist in der Welt von Belang, auch
 schönste Urlaubsstae nicht, die wir an der See oder in
 Gebirge oder daheim verbringen. Einmal, und meist
 zu bald, schlägt die Stunde, die uns heist, die Koffer
 und heimwärts wandern, heimwärts in den Alltag
 und Arbeitsstich, heimwärts ins Leben, wie es jahraus,
 ein um uns in seiner sich ewig gleichbleibenden Ge-
 stalt um uns sind die herrlichen Urlaubsstae, die Tag

Verlorenen Freiheit und des Auspassirens, als seien sie
wunderbar gewollen als eine schöner Traum, nach dem sie
mehr kommen muß. Und wir wandern der
Traumen einmal durch mit taufend schönen Erinnerun-
gen in den Alltag zurück mit tausend schönen Erinnerun-
gen, mit einem leuchtend gewordenen Blick, mit neuem Mut
und neuem Hoffen. Wir lassen hinter uns, was in den
Tagen des Urlaubs um uns war, und gehen der Pflicht ent-
gegen, die uns wieder in ihre Fessel nimmt und leiten wird
auf ein ganzes langes Jahr, bis dann wieder die Stunde
schlagen wird, in der wir die Tür des Arbeitsraumes hinter
uns zuschlagen und sagen: Jetzt wird wieder ausgepannt!
Wir leben in diesen Tagen die Schulbuben und Mädel öfter
vor ihren Büchern fliegen. Die Kenntnisse werden wieder auf
ihre Fächer gebracht, um bei Schulbeginn wieder „ganz aus der Höhe“
zu springen, um bei so manches wieder dem Köpfchen einfließen
zu können. Es ist so manches bleiben sollte. Das muß nun wieder
ein unbedingtes Kennzeichen sein, denn es geht auf den Herbst zu und bald
müssen wieder Zensuren geben. Die Großen aber, die aus
dem Urlaub zurückkehren, tragen die Freuden des Urlaubs
an ein Gesicht im Herzen, das eine gültige Hand ihnen
streckte, und wandern den Weg zurück zur Pflicht in den
Schweigefällen, daß unser Leben Schaffen und Wirken ist und
daß der Urlaub nur dazu da sein kann, die Kräfte zu stärken
von dem heißen Kampf ums Dasein führen zu können. Noch
lange, wenn längst der Alltag wieder um sie ist, denken sie
zurück an den Urlaub. Und wenn manchmal das Weiser aus
einem Streich durch einen schönen Plan machte — etwas in
der Seele zurückgeblieben, das leuchtet noch lang,
wie ein heller Stern über dem Pfad durch das Jahr, Kra-
ft und Mut spendend zu neuen Taten. So wandern sie
den Weg zurück in den Alltag als neue Menschen, die de-
staub eines langen Jahres sich vom frischen Seewind von
der Seele blasen und die Schatten eines unermüdeten
Schaffens sich von der Sonne der Berge vom Anblick bräu-
en lassen!

— **Turnerfest.** Anlässlich des Turnerfestes vom 12.—14. August werden zahlreiche auswärtige Turner in Spengeberg anwesend sein. Um allen Turnern am Sonntag und Sonntag freie Unterkunft zu gewähren, hat der Turnverein Großer Muth gezeugen, die Gastsfreunde der Bürgerschaft in Anspruch zu nehmen. Aus dem Munde des Führers Adolf Götler beim Deutschen Turnerfest in Stuttgart haben wir gehört, wie ungeheuer wichtig gerade das deutsche Turnen für die Erhaltung des Vaterlandes ist. Es ergeht daher die Bitte, diese Veranlassung zu unterstützen und den Turnern Freiquartiere zur Verfügung zu stellen.

X **Beförderung.** Der Verw.-Unteroffizier Heinrich
Schönwald, ein Sohn unserer Stadt, wurde beim
II. Inf.-Regt. 20 Ingolstadt zum Verw.-Unterfeldwebel
befördert.

Gehrden. Am Sonntag, den 30. Juli, konnte in Gehrden ein geistiger Frische Josef Weisenburger seinen 100. Geburtstag feiern. Von seinen Kindern sind schon die meisten gestorben. Sein ältester Sohn zählt 66 Jahre. Im Jahre 1918 starb ihm seine Gattin im 82. Lebensjahre. Der Hundertjährige hat bis jetzt noch seinen Humor nicht verloren. Er glaubt fest an den Wiederaufstieg Deutschlands unter seinem Volkstänzer.

Bad Wiblingen. Der Kreisbeauftragte der Turnvereine, Dr. Gförl und Sturmbannführer Sautter, schlossen kürzlich ein Abkommen über die Zusammenarbeit von SA und Turnerstaffel, die in Zukunft in Form einer Arbeitsgemeinschaft erfolgen soll. Alle Angehörigen der SA und ST bis zum Alter von 25 Jahren sollten geschlossen den Turnvereinen beitreten und an allen Wehrsport- und Turnübungen teilnehmen. Der Kreiswehrsportwart wird vom Sturmbannführer bestimmt, in den Orten liegt die Leitung für Wehrsport und Turnen bei den Turnwartwarten. Die Arbeit geschieht nach den Richtlinien der Wehrsportabteilung. Die Wehrsportabteilung ist die Basis der Leitung der ST herausgegeben worden sind.

Hann. Münden. Gestern vormittag hat die Julia mehr ein Opfer gefordert. Der 9jährige Sohn August des Arbeiters Michel von hier habete an der Schule. Wüthig ging er unter. Sein kleiner Bruder kam weinend schreien und meldete, daß sein Bruder untergangen sei. Der auf dem Tanzperber zurzeit weibliche Schausteller Carl Elmeyer aus Grona führte sich sofort ins Wasser und konnte den Knaben auch bald finden. Trotzdem waren die Wiederbelebungsvoruche ohne Erfolg, weil das Kind seinen Herzschlag erlitten hatte, der seinem jungen Leben ein vorzeitiges Ende setzte.

Reichstag wieder wasserdicht. Im Reichstagsgebäude nimmt die Aufräums- und Ausbesserungsarbeit zu einem vorläufigen Abschluß gekommen. Die große Wunde, die bei der Brandkatastrophe tödlich zerstört wurde, ist wiederhergestellt und verläßt, so daß jetzt der Regen nicht mehr in das Parlamentsgebäude eindringen kann. Die Schuttmauern sind wegeräumt. Mit den Neuarbeiten für den Wiederaufbau ist jedoch noch nicht begonnen worden, vermutlich auch deshalb, weil man abwarten will, ob erst im Zusammenhang mit dem Prozeß gegen die Brandstifter das Reichstagsgebäude in ablehbarer Zeit bebaubar werden wird.

Probefahrt der „Cordillera“. Das neue auf der Werft von Blohm u. Voß in Hamburg für die Hamburg-Amerika-Linie erbaute Passagier- und Frachtmotorschiff „Cordillera“ hat seine Probefahrt zur vollen Zufriedenheit be-

über, 10000 bei Steudon von der Spanisch-Amerika-Linie übernommen wurde. Die „Cordillera“ ist ein Doppel-Straßenmotorschiff von ca. 12.000 Brutto-Register-Tonnen und 16.400 Tonnen Wasserverdrängung. Seinen Antrieb erhält das Schiff durch vier achthabdrige, kompresslose, doppelwirkende Zweizahl-Dieselmotoren, die zusammen 11.000 PS leisten und dem Schiff eine Geschwindigkeit von 17 Seemeilen geben. Die Besatzung besteht aus etwa 190 Mann. Gleich ihrem Schwesterschiff „Caribia“ ist auch die „Cordillera“ für den Passagier- und Frachtdienst nach Barbados, Trinidad, Venezuela, Columbien und der Ostküste Mittelamerikas bestimmt.

Unterschlagung beim Kieler Arbeitsamt. Der Hauptkassierer des Kieler Arbeitsamtes, Raue, ist nach Unterschlagung von 20 000 M. amtlicher Gelder flüchtig geworden. Ueber die Fluchttrichtung hat sich noch nichts feststellen lassen. Vermutlich hat er den Weg über Hamburg angenommen.

Selbstmord des früheren Oberbürgermeisters von Bochum. In seiner Wohnung im Hause Landgrafenstraße 12 in Berlin verstarb an den Folgen einer vor einigen Tagen erfolgten Veronalvergiftung der frühere Oberbürgermeister von Bochum, Otto Ruer, im Alter von 55 Jahren.

Selbstmordversuch eines verurteilten Theaterdirektors
Der im Korruptionsprozeß Kirch-Ellen zu 2½ Jahren Gefängnis verurteilte frühere Direktor des Schillertheaters Ellen, hat einen Selbstmordversuch verübt. Er durchschnitt sich in seiner Zelle im Gerichtsgefängnis die Pulsader. In bewußtlosen Zustand wurde Ellen in ein Krankenhaus gebracht.

Mutige Rettungstat eines deutschen Matrosen. Bei dem Zusammenstoß zwischen einem Motorboot und einem Ruderboot in der Nähe der deutschen Torpedobootflottille im Hafen von Helsingfors fiel ein Mann aus dem Ruderboot ins Wasser. Der Obermatrose Nisch vom Torpedoboot „Wolf“ stürzte sich ins Wasser und brachte den Ertrinkenden ans Land.

Schwere Blutfat in Sadjen. In Neudorf an der Spree erkrankte der 34 Jahre alte Seinarbeiter Maufz nach einem Streit den 63 Jahre alten Gastwirt und Fleischermeister Schmidt in dessen Gaststube. Maufz, der die Tat nach den bisherigen Feststellungen in angetrunkenem Zustand begangen hat, flüchtete, konnte aber bald in seiner Wohnung gefaßtgenommen werden.

Arbeiter tötet Direktor und begeht Selbstmord. In einem Metallwerk in Waengi (Kanton Thurgau) erschoss der Arbeiter namens Theo Barbonus den Direktor Schmid. Der Direktor befand sich seit einigen Tagen zu einem Kontrollbesuch in Waengi und hatte mit dem Arbeiter ein Auseinandergeraten gehabt. Barbonus hat sich nach der Tat mit zwei Schüssen selbst das Leben genommen.

Gegen Lösegeld freigelassen. Der Brauereibesitzer und Politiker aus Albany, John O'Connel jr., der von Verbrechern entführt worden war, ist nach 23tägiger Gefangenschaft freigelassen worden, nachdem ein Lösegeld von 40 000 Dollar bezahlt worden war.

Hofel „Europa“ eingestürzt.

Brünn, 1. August. Im Hotel „Europa“ ereignete sich um 7.45 Uhr morgens eine Explosion, die in der ganzen Stadt zu hören war. 60 Meter hohe Flammen schlugen aus dem Gebäude heraus. Die eine Front des vierstöckigen Gehäuses stürzte mit ungeheurem Gelöse auf die Straße. Durch die Explosion wurden auch die Tragpfeiler des Hauses stark beschädigt, so daß Einsturzgefahr besteht. Die Gewalt der Explosion war so furchtbar, daß in den umliegenden Häusern nicht nur die Fenster Scheiben zertrümmert und Fensterrahmen herausgerissen, sondern auch der Mörtel von den Wänden bis auf die Ziegelfeine abgerissen wurde. Die Inhaberin des Hotels konnte noch rechtzeitig aus den Trümmern herausgezogen werden. Wieviel Opfer an Menschenleben die Katastrophe gefordert hat, konnte bisher noch nicht festgestellt werden. Man vermutet, daß von Hotelinsassen eine Krawallpatrone in selbstmörderischer Absicht zur Explosion gebracht wurde, die dann das furchtbare Unglück im Gefolge hatte.

Ueber die Explosion meldet der Polizeibericht folgende Einzelheiten: Die Explosion vernichtete vollständig den einen Trakt des Hauses, in dem sich das Hotel befindet. Das Haus ist sozusagen in zwei Teile gespalten worden. Durch das herabstürzende Mauerwerk wurden drei Passanten verschüttet. Ein Arbeiter, der im Augenblick der Explosion mit einem Handwagen durch die Straße, in der sich das Hotel befindet, zog, wurde schwerverletzt aus den Trümmern geborgen. Er lag auf dem Wege ins Krankenhaus. Außer ihm wurden sieben Personen schwer verletzt und ins Krankenhaus eingeliefert. Einer von ihnen liegt im Sterben. In den Krankenhäusern befinden sich weitere 32 Verletzte, außerdem drei verletzte Feuerwehrleute. Ueber die Ursache der Explosion ließ sich nur feststellen, daß es sich um keine Gas- oder Kessel- explosion handelte. Die Explosion erfolgte in dem Hotelzimmer Nummer sieben, in dem ein Angestellter Adolph Bauer aus Mährisch-Odrau mit Frau und Kind wohnte. Es wurde festgestellt, daß es sich offenbar um einen fingierten Namen handelte. Bauer befindet sich weder unter den Verletzten, noch sah ihn jemand das Haus verlassen. Er dürfte sich mit Frau und Kind unter den noch nicht geborgenen Toten befinden.

Aufdeckung einer Geheimorganisation im Ruhrgebiet.

Redlingshausen, 1. August.
Die Staatspolizeistelle Redlingshausen hat festgestellt, daß neuerdings bisher noch unbekannte Kommunistenführer von Berlin aus den Versuch unternommen haben, die KPD in einer geheimen Organisation der revolutionären Gewerkschaftsopposition im ganzen Reiche zu sammeln. In Gelsenkirchen-Horst gelang es der Staatspolizei, den Kassierer dieser Organisation festzunehmen. Es wurde festgestellt, daß in geheimen Zusammenkünften und Sitzungen die Beschlüsse der Organisation im Ruhrgebiet von führenden Funktionären gefaßt wurden. Eine solche Sitzung fand dieser Tage in einem Wäldchen am Kanal zwischen Essen-Karnap und Berge-Worbed statt. Aus allen größeren Städten des Ruhrgebietes waren dort die Funktionäre der neuen Organisation eingetroffen, um geheime Beratungen zu führen. Hierbei wurden sie plötzlich von Beamten der Staatspolizeistelle Redlingshausen überrascht und festgenommen.

Auch der Organisationsleiter im Ruhrgebiet fiel in die Hände der Staatspolizei. Er hatte die Verbindung zwischen Berlin und dem Ruhrbezirk und gründete in allen größeren Städten des Ruhrgebietes Ortsgruppen. 15 führende Funktionäre aus Gelsenkirchen, Gladbeck, Bottrop, Essen, Dortmund und Duisburg wurden festgenommen. Es wurde eine große Menge hochverräterisches Material beschlagnahmt.

Auch fiel der Polizei eine große Anzahl neuer Beitragsmarken, die die Worte „Rot Front“ und eine geballte Faust zeigten, in die Hände. Entsprechend den Anordnungen der Berliner Zentrale war die Bezirksleitung bestrebt, die Organisation so aufzubauen, daß ein Funktionär den anderen nicht kannte.

Nach dem Verständnis der Festgenommenen war vor
Hauptzweck der geheimen Organisation, mit allen Mitteln
die Zerlegung der NSD. zu betreiben. Von Eisen und
Dortmund aus sollte ganz Weidensdeutschland durch eine sys-
tematische kommunistische Propaganda, besonders in den Be-
trieben, im Sinne der KPD, beeinflusst werden. Es sollte
mit allen Mitteln versucht werden, die Aufnahme von kom-
munistischen Elementen in die NSD. zu erreichen.

Ein Angreifer erschossen, einer schwerverletzt.

Herlohn, 1. August.
2 Hilfspolizeibeamte wurden nachts von Kommunisten beschimpft. Als die Burschen zu Tätlichkeiten übergingen, machten die Beamten in der Notwehr von ihren Schutzaffen Gebrauch. Der Kommunist Solecki wurde durch einen Kopfschuß getötet, ein anderer Kommunist durch fünf Brustschüsse lebensgefährlich verletzt.

Sechs Männer wurden von der Politischen Polizei Wuppertal festgenommen, die einer Handgranatenanschlag auf den Polizeipräsidenten von Wuppertal, St.-Brigadeführer Veller, vorbereitet hatten. Die polizeilichen Vernehmungen ergaben, daß bereits bestimmte Personen zur Beschaffung der Handgranaten und zur Ausführung des Anschlages ausgewählt worden waren. Die Festgenommenen werden dem Sondergericht zuweist werden.

Verbot gleichzeitiger Mitgliedschaft

Der Jugendführer des Deutschen Reiches gibt bekannt: Die gleichzeitige Mitgliedschaft von Hitlerjugenden und Mitgliedern des Bundes deutscher Mädel in konfessionellen Jugendorganisationen führt zu ständigen Unzuträglichkeiten, da sich die konfessionellen Organisationen nicht auf ihren eigentlichen kirchlichen Aufgabenkreis beschränken.

Ich verbiete daher mit sofortiger Wirkung die gleichzeitige Mitgliedschaft der Mitglieder der nationalsozialistischen Jugendorganisationen. Ich behalte mir ausdrücklich vor, meine Maßnahmen abzuändern, wenn sich die konfessionellen Jugendorganisationen auf ihren eigentlichen Aufgabenkreis beschränken.

gez. Baldur v. Schirach, Jugendführer des Deutschen Reiches.

Aufruf der Industrie- und Handelskammern.

Der Verband der Niederschlesischen Industrie- und Handelskammern sowie die Industrie- und Handelskammern in Koblenz, Karlsruhe, Frankfurt a. d. O. und Lüneburg haben Aufrufe zur intensiven Mitarbeit an dem Arbeitsbeschäftigungsplan der nationalen Regierung erlassen.

In den Aufrufen wird betont, daß jeder einzelne pflichtbewußte Deutsche an seinem Blag im Kampfe sein Außerstes hergeben müsse, um das Gesamtwerk vollenden zu helfen. Von allen Kreisen der Wirtschaft müsse erwartet werden, daß sie die Regierung nicht nur in ihren Bestrebungen unterstützen, sondern schon aus eigenem Antrieb alles tun, um neue Arbeitsmöglichkeiten zu schaffen. „Gemeinlich geht der Eigennuß“, dieser Grundsatz müsse auch in den Reihen der Arbeitgeber herrschen.

Der Oberste Stabschef der SA, Ernst Röhm, hat folgendes Telegramm an Reichsarbeitsminister Seldte geschickt:

„Ich freue mich, Ihnen mitteilen zu können, daß Sie der Führer heute mit dem Dienstgrad eines SA-Obergruppenführers unter Zuteilung zum Stabe des Obersten SA-Führers beliehen hat.“

Herzlicher Empfang der italienischen Besucher.

Dresden, 1. August.
Von Leipzig kommend trafen die zurzeit auf eine
Deutschlandreise befindlichen 400 jungen Fachisten im Son-
derzug in Dresden ein. Vor dem Hauptbahnhof hatte sich
eine nach Tausenden zählende Menschenmenge eingefunden.

Nach der Begrüßung der italienischen Gäste durch den Gebietsführer Sachsen der Hitlerjugend marschierten die jungen Faschisten nach dem Wolf-Hüter-Platz, wo in Anwesenheit der Spitzen der sächsischen Regierung ein Vorbereitend vor Ministerpräsident von Killinger erfolgte. Der Ministerpräsident hieß die Vertreter der Jugend des befreundeten italienischen Volkes herzlich willkommen. Innenminister Dr. Frick wies als Vertreter des Bundes Sachsen der NSDAP auf die gleichen Ziele der italienischen und der deutschen Revolution hin, die beide einen neuen Menschen schaffen wollten und den Führergedanken und die Führerzeitunwörtlich klar herausgestellt hätten. Unter diesem Zeichen habe sich die alte Freundschaft Deutschlands und Italiens jetzt erneuert. Die Gäste besichtigten anschließend die Stadt.

findet nur der gepflegte Körper, wobei Mund und Zähne infolge ihrer täglichen Mitarbeit besonders pflegebedürftig sind. Zur richtigen Zahn- und Mundpflege gehören unbedingt die Qualitätserzeugnisse Chlorodont-Zahnpaste, Mundwasser und Zahnbürste: sie sind in den kleinsten Orten erhältlich.

Nationale Feierstunde

Minister Goebbels an die Deutsche Turnerschaft.

Stuttgart, 31. Juli.

Eine „Nationale Feierstunde“ wurde im Rahmen des 15. Deutschen Turnfestes veranstaltet, die über alle deutschen Sender verbreitet wurde. Eine halbe Million füllte den ungeheuren Raum der Festhalle und die Nebentribünen. Nach dem alten Turnerspruch „Turner auf zum Streite“ entbot der Führer der Deutschen Turnerschaft von Tübingen und Offen dem Reichspräsidenten ein Treuegelübde und versicherte, daß sich die deutschen Turner gefolgt für den Wiederaufstieg einsetzten. Er verlas das Danktelegramm des Reichspräsidenten, das mit dem Wunsch endete, daß das Zusammensein der Turner der Schicksalsgemeinschaft aller deutschen Gauen dienen möge. Ein dreifaches Heil der Verammelten war die Antwort. Mit der Aufforderung, in turnerischer Zuversicht in die Zukunft von Volk und Vaterland zu blicken, gelobte er für alle Turner, das Bestes aus dem Turnersport im dritten Reich zu wahren.

Reichsminister Dr. Goebbels

betrat nach dem Führer der Deutschen Turnerschaft, von Beifallsstürmen umhüllt, die Rednertribüne. Er zog zunächst einen Vergleich zwischen dem ruhigen Banreuth und dem lebhaften jubelnden Stuttgart — beides leuchtende Beispiele der Vielgestaltigkeit deutschen Lebens und Wirkens.

Die Schlußfeier des Banreuther Meisters war es, der deutschen Nation den Geist zu geben, und die Schlußfeier Jahns, die deutsche Kraft zusammenzuballen. Hätte ihre Zeit sie verstanden, so wäre Deutschland der Angelpunkt der Welt geworden, wir wären heute die Nation aller Nationen. Vielleicht ist die Zeit für diese Männer nicht reif gewesen, vielleicht war es notwendig, daß sie durch die Hölle des Krieges und das Fegfeuer des Marxismus hindurchgehen mußten, um endlich zur Einheit des Volkes zu kommen, zur Vereinigung von Geist und Kraft. Es gibt nicht mehr Preußen, Bayern und Württemberg, es gibt keine Mainlinie mehr, nicht mehr Bürger oder Proletariat sondern 66 Millionen antworten heute: Wir sind Deutsche. (Stürm. Beifall.)

Dr. Goebbels erklärte, er wisse, wie furchtbar die Not nach auf jedem einzelnen lastet. Aber er könne von der jetzigen Regierung gefehen, daß sie alles tue, was menschenmöglich sei, um diese Not zu lindern.

Der Minister schloß: Reicht euch die Hand, denn wir marschieren in die Zukunft hinein. In dieser mittelmächtigen Stunde senden wir unseren Gruß nach Reuders an den großen greisen Sachwalter der deutschen Nation; wir senden unseren Gruß nach Banreuth an den strahlenden Fahnenführer des deutschen Volkes. Wir stehen in diesen beiden Männern symbolisiert unsere Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft und bringen unsere Sehnsucht nach dem freien Reich und unseren Glauben an die Ehre und Größe unseres Volkes zum Ausdruck, indem wir rufen: Das Reich, der Herr Generalfeldmarschall und Reichspräsident, sein Bannerträger, der Kanzler des Volkes, Sieg-Heil!

Der Schlußakt des Volksfestes

Mit einer Ansprache des Reichszanlers Adolf Hitler erreichte das 15. Deutsche Turnfest seinen Ausklang. Wieder hatten sich viele Hunderttausende auf der Cannstatter Festwiese eingefunden, und mit ihnen nahmen Millionen Deutsche innerhalb und außerhalb der Reichsgrenzen an den Lautsprechern an diesem wirklichen deutschen Volksfest teil.

Der Reichszanler war, von überwältigendem Beifall empfangen, schon am Nachmittag aus Banreuth zu den Turnern gekommen. Die jubelnde Menge durchbrach die Absperungen. Immer wieder ertönten die stürmischen Heilrufe, und währenddem begab sich der Kanzler zur Ehrenloge, wo er den Vizekanzler von Papen und die Reichsminister Dr. Goebbels und Freiherr von Neurath begrüßte.

Nach kurzen Ansprachen des Oberturnwarts Stading, Breslau zur Siegerehrung und des Führers der

Deutschen Turnerschaft von Tübingen, der ein Gelübde für die Zukunft abgab, ergliff

der Volkskanzler

das Wort. Er betonte seine Freude, die Turner begrüßen zu können. Wer ein starkes Reich ersehne, müsse für ein starkes Geschlecht sorgen. Von einem Staat könne nicht mehr an Kraft verlangt werden, als seine Bürger besäßen.

Ein gelunder Geist könne nur in einem kraftvollen Körper wohnen. Das Leben werde nur durch starke Männer geschäft. Keine Nation könne leben ohne kräftige Männer. Wenn wir heute wieder ein Schönheitsideal befehen, dann sei dies nur dem Turnvater zu verdanken. Für uns Deutsche sei es eine stolze Genugtuung, daß sie mit dem Ideengut Jahns verwachsen Verbände am engsten mit der neuen Entwicklung verbunden seien. Nur wer absichtlich das Ideal verfehle, könne nicht verfehlen, wie Millionen ohne Gewinn sich einer solchen Bewegung hingeben könnten.

Die körperliche Ertüchtigung des einzelnen führe zur Kraft und Gesundheit der Nation. Ein gesundes Volk werde nie den Anlehen Intellektueller zum Opfer fallen. Da die Masse eines Volkes nicht aus überzüchteten, sondern aus gelunden Menschen bestche, batiere ihre Kraft auf dem Glauben an die Kraft selbst. Daß die deutsche Turnerei im Verlauf der letzten Jahrzehnte die Kräfte der Nation stählte, jabe sie zu einem gewaltigen Faktor des Volkes erhoben. Der Reichszanler gab dann nochmals seinem freudigen Stolz Ausdruck, diese besten Turner der deutschen Nation begrüßen zu können. Er bat sie, in ihre Heimat die Ueberzeugung der Unzerföhrbarkeit des Deutschen Reiches mitzunehmen.

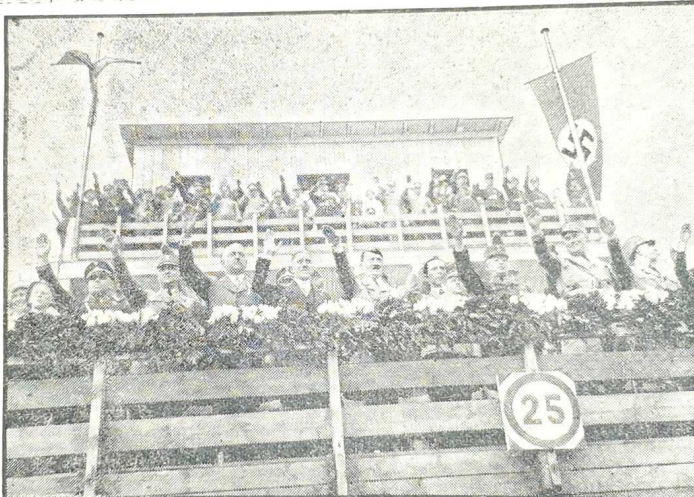
Im Dritten Reich gelte nicht nur das Wissen, sondern auch die Kraft. Das höchste Ideal sei in Zukunft der Mensch, der eine strahlenden Geist in einem herrlichen Körper besäße.

Zum Schluß bat der Kanzler um eine Minute stillen Gedankens für den Mann, der einst erkannt, verpöndelt und verfolgt, doch Vater war einer unwiderstehlichen Bewegung: Friedrich Ludwig Jahn. „Und nun grüße ich Sie,“ waren seine letzten Worte, „indem ich Deutschland grüße: Deutschland Heil!“

Die Menge stimmte begeistert in den dreimaligen Heilruf ein und sang hierauf das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied.

Der Festzug

Den Höhepunkt des Deutschen Turnfestes bildete ein Festzug, in dem mehr als 150 000 Turner und Turnerinnen unter der Devise: „March ins Dritte Reich“ ein Bekenntnis



Vom Deutschen Turnfest
Unser Bild zeigt die
Ehrentribüne bei dem
großen Festakt im Adolf-
Hitler-Stadion. Dritter
(von links nach rechts):
Reichsaußenminister
Freiherr von Neurath,
Vizekanzler von Papen,
Reichszanler Adolf Hitler,
Reichsminister Dr.
Goebbels.

Ich habe meine

Praxis

ab 1. August

in das Haus des Herrn Schuhmacher-
meisters Schmauch
— gegenüber „Goldener Löwen“ —

verlegt.

Dr. Hickmann
Rechtsanwalt und Notar.

Uebung der Pflichtfeuerwehr.

Die Uebung der Pflichtfeuerwehr am 29. Juli 1933, zu der die Mitglieder vom 17.—30. Jahre erschienen mußten, hatte nicht den gewünschten Erfolg. Buntlichkeit und Disziplin ließen zu wünschen übrig. Aus diesem Grund findet am Sonntag, den 5. ds. Mts. pünktlich 19 Uhr (7 Uhr abends) eine Straßübung für die Mitglieder vom 17.—30. Jahre statt.

Uebungsplatz: Sportplatz.
Sollte es auch bei dieser Uebung an Buntlichkeit und Disziplin fehlen, so müssen erneut Straßübungen stattfinden. Auch kann in diesen Fällen Bestrafung durch die Disziplinierungsbörde erfolgen.

Entschuldigungen können nur in Krankheitsfällen usw. angenommen werden. Dieselben sind bis Sonntagabend vor-
mittag bei dem Magistrat anzubringen. Später einlaufende Entschuldigungen können nicht mehr angenommen werden. Unentschuldigtes Fehlen wird bestraft.

Spangenberg, den 1. August 1933.

Der Ortsbrandmeister, G. Rohl.

Kirchliche Vereine.

Heute abend 8 Uhr: Jungmädchen-Verein Pfarrhaus 1.
Donnerstag abend 8 Uhr: Evangelische Frauenhilfe im Stift.

Statt Karten.

Julie Methe
Heinrich Hoppach
Verlobte

Spangenberg, im Juli 1933



Turnverein „Froher Mut“

Heute, Dienstag abend ab 1/2 7 Uhr
leichtathletisches Training

auf dem Sportplatz.

Sämtliche Turner haben pünktlich zu erscheinen. Wer fehlt, kann zu den volkstümlichen Wettkämpfen anläßlich des Turnfestes nicht gemeldet werden.

Nach Möglichkeit sollen alle Turner von uns zugelassen werden. Bedingung ist natürlich, daß dieselben in feiner Turnstunde fehen.

Der Sportwart.

Hausfrau, behalte es im Sinn
nur „Linn“

das beste Einlochglas der Welt!

Zu haben bei Karl Bender.



Die zäh-harten, gefestigt geschäftigen

Bauernlob-Sensen

zählen mit Recht zu den allerbesten Sensen
langanhaltende, feine Schnittfähigkeit,
schöne passende Form, leichter Gang und
solide Ausarbeitung sind die Eigenschaften
der Bauernlob-Sensen, durch welchen sie den
Vorzug von allen anderen Sorten verdienen.

Auch echt mit obiger Schutzmarke

Zu haben bei

Georg Klein Spangenberg
Eisenhandlung.

Chorverein

„Viebertänzen“

Donnerstag Abend

1/2 9 Uhr

Gesangstunde

Vollzähliges und pünktliches
Erscheinen wird erwartet.

Der Vorstand.



Stempel aller Art
schnell u. preiswert
Verlag d. Spangenberg-Zeitung
H. MÜNSTER
Buchverleger
SPANGENBERG, Bez. Cassel

Lest Euer Heimatblatt!